

"Irren? Wie sollte ich mich irren - ich nin doch Freud"

Autor(en): **Handelsman, John Bernard**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauber Wasser – sauber Wort



Geh bebildert durch die Ausstellung! Ordne deine Fragen! Bewohne Innereien!

Noch immer leben wir im Denkmalschutzjahr. Heimatschutz wird auch heute noch grossgeschrieben. Eine ostschweizerische Zeitung liess es allerdings in diesem Zusammenhang an Sprachschutz fehlen; denn sie veröffentlichte seelenvergnügt einen Bericht aus Romanshorn, worin es hiess: «Reich bebildert und mit sparsamem, einprägsamem Textmaterial ausgestattet, wird man durch die Problematik des thurgauischen Heimatschutzes geführt.» Das muss recht lustig gewesen sein, fast wie Fasnacht! Wie nur hat man die Besucher der Ausstellung wohl bebildert? Hat man ihnen Bilder auf die Kleider geklebt? Hat man sie ausgezogen und tätowiert? Dass ein Besucher – besonders wenn er für eine Zeitung zur Ausstellungseröffnung kommt – mit sparsamem Textmaterial ausgestattet wird, das erstaunt mich weniger. Zu oft habe ich es selbst erlebt. Besonders in Kunstaussstellungen, wo man offenbar seine eigenen Vorstellungen hat, was sparsam sei. Kataloge, die über ein Kilo wiegen, schleppt unsereiner nicht selten mit sich durch Ausstellungen! Doch das gehört eigentlich nicht mehr hierher.

*

«Haben Sie die Vierzig überschritten? Dann sollten Sie Ihre finanziellen Fragen ordnen», ruft uns eine Bank in ihrer Annonce zu. Nun – das mit den «Vierzig» lasse ich für heute beiseite. Finan-

zielle Fragen allerdings habe ich einige. Sie stehen schön aufnotiert auf den verschiedensten Zetteln, die in allen möglichen Schubladen darauf warten, dass ich all die Fragen einer Bank oder einem Rechtsgelehrten einmal wirklich stelle. Also werde ich mich bald dahinter machen und diese Zettel zusammensuchen und ordnen – nach Grösse? Nach Farbe? Nach Kugelschreiber oder Bleistift? Und was tue ich dann damit, wenn ich meine finanziellen Fragen geordnet habe? Die Bank erklärt sich bereit, mir ein Testament auszuarbeiten. Was ich jedoch mit meinen (geordneten!) finanziellen Fragen tun soll, verrät mir die Bank leider nicht. Ich wollte, sie hätten viel mit einem Testament eines unbekanntenen, reichen Onkels zu tun, der Oelscheich geworden ist und deshalb im Gold schwimmt, nicht im Oel. Sonst wäre ich ja angeschiert.

*

Ein fleissiger Zeitungsmann schrieb unlängst in einem seiner Berichte über Eröffnungen (oder Wiedereröffnungen) von Restaurants und Gasthöfen von den «farbig ausgeleuchteten Innereien des Gasthofs». Wie gerne möchte ich ihn einmal fragen, ob er selbst auch gern in seinen Innereien lebt und wohnt. Wo nicht, so sollte er sich vielleicht doch bei Gelegenheit neue Innereien unter seine Schädeldecke praktizieren lassen, neue und bessere womöglich.

*

Warum, so frage ich beinahe schüchtern, schreiben so viele Zeitungsmänner immer wieder «indessen aber» und «bereits schon»? Wenn man einmal weiss, dass ein Schimmel weiss ist, so schreibt man vielleicht nie wieder «ein weisser Schimmel». Weiss man aber erst, was «indessen» heisst, so schreibt man – vielleicht – nie wieder «indessen aber». Ich würde raten: Entweder «indessen» oder dann «aber». Ebenso schreibt der gewandte Mann der Feder nur entweder «schon» oder dann aber «bereits», nicht aber «schon» und

«bereits» gerade nacheinander, weil ja beide das gleiche bedeuten.

*

Von einem Regierungsmann schrieb eben erst ein Journalist: «Einst drückte er mit mir die Aargauer Kantonsschule.» Dem Journalisten ist wohl die Schulbank unter den Tisch gefallen?

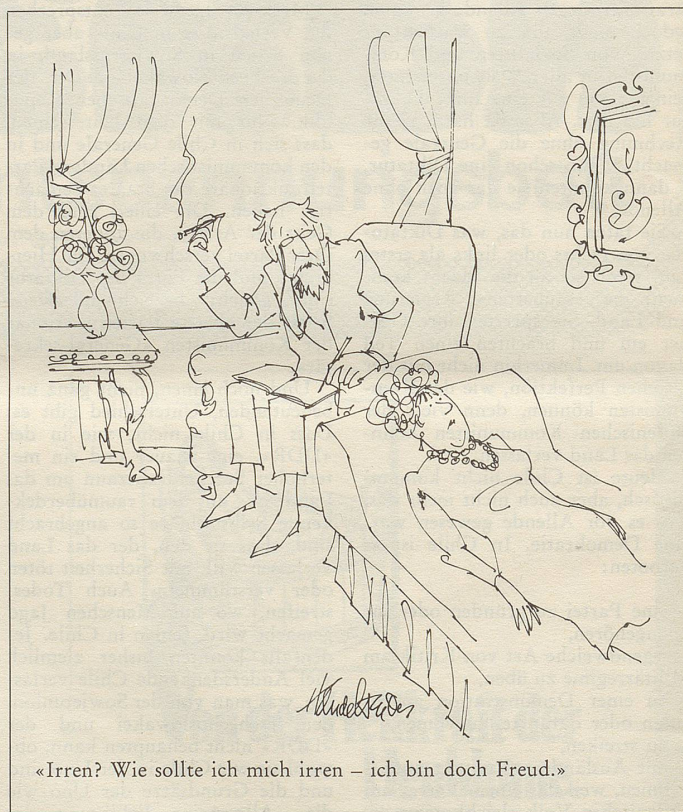
*

Wenn das Wort «zahlreich» einem gerade nicht einfallen will, kann man in gewissen Fällen auch zum hilfreichen «umfangreich» greifen; aber nicht immer. Im Bericht über einen Unfall war zu lesen: «Die umfangreichen Ueberlebenden des Unglücks...» Da sind wohl nur Mitglieder eines Hundertkilovereins mit dem Leben davongekommen?

Fridolin

Le
PIAT
de
Beaujolais

Import:
A. Schlatter & Co.,
2022 Bevaix NE



Villiger-Kiel
überraschend mild

villiger

neu!

auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht
elegant
modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-